Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 23 (1950-1951)

Heft: 11

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dänische Außenminister Rasmussen den Politiker, Soldaten und Historiker Churchill mit Julius Cäsar, der nicht nur Geschichte gemacht, sondern auch der Nachwelt eine lesbare Schilderung seiner Zeit hinterlassen habe. Churchill antwortete dem Außenminister: «Ich fühle jetzt, daß man so etwas nicht einem Mann sagen soll, bevor er unter der Erde liegt. Außerdem erinnere ich mich gut meiner Schulzeit, während der ich den Gallischen Krieg Cäsars pauken mußte. Ich hoffe mit aller Bestimmtheit, daß die Schuljugend von morgen davor bewahrt bleiben möge, meine dicken Wälzer über die beiden Weltkriege studieren zu müssen.»

DEUTSCHLAND

Schüler im Gerichtssaal

Aus Flensburg wird gemeldet, daß seit längerer Zeit Berufsschulklassen mit ihren Lehrern die öffentlichen Hauptverhandlungen der Flensburger Strafgerichte besuchen. Die geeigneten Verhandlungen werden von der Schulleitung im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Gerichte ausgewählt. Auf diese Weise sind die regelmäßigen Stunden im Zuhörerraum zu einem Bestandteil der Lehrpläne für die Schüler der mittleren und oberen Stufe der Berufsschule geworden. Nicht selten werden dort erlebte Vorgänge im Rahmen des staatsbürgerlichen Unterrichts verarbeitet. Absicht ist, bewußt zu machen, daß das Gesetz dem Einzelnen Pflichten auferlegt, deren Befolgung in einem Staatswesen unumgänglich sind. Die Jugendlichen sollen sich selbst als einen Teil der staatlichen und persönlichen Ordnung empfinden, sozial denken lernen und Verständnis bekommen für familienrechtliche Zusammenhänge.

Der «Stuttgarter Zeitung» zufolge wurde in Ludwigshafen ein ähnlicher Weg beschritten. Die Leitung der dortigen Oberrealschule für Mädchen läßt die Oberklasse zusammen mit den Lehrkräften an Gerichtsverhandlungen teilnehmen. Als erste Verhandlung besuchten die Oberprimanerinnen einen schweren Fall von Zuhälterei und Kuppelei. Den Erzieherinnen schien der Fall dazu geeignet, in den Mädchen die natürlichen Regungen von Abscheu vor sittenlosem Tun und Treiben, die saubere junge Menschen noch empfinden, zu unterstützen und zu fördern. *«Unsere Jugend», Düsseldorf*

Anmerkung der Redaktion: Obwohl wir vom Standpunkte einer lebensnahen Schule die oben geschilderten Bestrebungen unterstützen, fragen wir uns doch, ob der von der «Stuttgarter Zeitung» zitierte Fall nicht zu weit geht!

Vergiftung durch Tintenstift

Der in Tintenstiften (Kopierstiften) als Farbmine verwendete Anilinfarbstoff ist keine harmlose Substanz, wie Dr. H. Kaliebe (Med. Klin., 12, S. 370, 1950) ausführt. Dringt etwas Farbsubstanz in oder unter die Haut, dann ist eine Zerstörung des umgebenden Gewebes die Folge; die dabei entstehenden, geschwürigen Wunden heilen oft sehr schlecht. Durch wiederholtes Anlecken des Tintenstiftes oder noch häufiger infolge unabsichtlichen Verschluckens der Farbsubstanz — meist beim Anspitzen auf Nahrung gefallener Farbkrümel — können schwere Vergiftungen eintreten. *Dr. H. Petschke*

BUCHBESPRECHUNGEN

Gertrud Renggli/Geiger: *Die Berichte Pestalozzis an die Eltern seiner Zöglinge.* Schweizerische Pädagogische Schriften. 116 Seiten. Broschiert Fr. 5.80.

Die neuen Einsichten in das Wesen des Unterrichtes verwirklichte Pestalozzi im Institut zu Yverdon. Die Berichte spiegeln ein Stück des Lebens in diesem Institut und sie zeigen Pestalozzis Art, Kinder in ihrer Entwicklung und ihren Leistungen zu beurteilen. Dieses ganz ausgezeichnete Buch, das uns Pestalozzi im Alltag der pädagogischen Tätigkeit zeigt, gibt einen lebendigeren Einblick in sein Denken und Fühlen als manche voluminöse Biographie. Pestalozzis Bild ist ja noch weitherum viel zu sentimental und schwächlich! Trotz der vielen Jubiläums-Reden!

Dr. L.

«Die Eidgenossen von 1291 bis zum Vorabend der Reformation 1561».

Die beliebte Skizze quellenmäßiger Behandlung der Schweizer Geschichte auf der Mittelschulstufe von Dr. Ernst Feuz ist in 3. Auflage in den «Lese-Quellen- und Übungshefte», als Nr. 4/5 mit 40 Seiten broschiert zu Fr. 2.— (ab 5 Exemplaren Fr. 1.40), erschienen. Besonders geeignet für Primar- und Sekundarlehrer, Mittelschulen. **

American Universities and Colleges, 5th Edition 1948 (American Council on Education, Washington, D. C., 1054 pages, 8 Dollars.)

Das vielgestaltige höhere Bildungswesen Amerikas erfordert eine Zusammenfassung in zweifacher Richtung: einmal durch Sichtung und Ordnung der vorhandenen Bildungsinstitutionen, das andere Mal durch Scheidung der Spreu von dem Weizen. Der American Council on Education hat sich dieser Aufgabe seit 1928 in Abständen unterzogen; nach achtjähriger Pause ist nun die langerwartete Neuauflage seines hervorragenden Nachschlagewerkes erschienen. Der Band enthält nur diejenigen Universitäten und Colleges der Vereinigten Staaten, deren Lehrkörper, Unterrichtsbetriebe, Anforderungen, Einrichtungen usw. einem festgelegten Standard entsprechen und damit von den Regional Educational Associations anerkannt sind. Ihre Zahl betrug 399 bei der 1. Auflage (1928), 723 bei der 4. Auflage (1940) und ist jetzt auf 820 angestiegen. Die Anstalten sind einzeln in — je nach ihrer Größe — mehr oder weniger umfangreichen Darstellungen angeführt. Wir finden bei jeder Einrichtung einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung, die Zulassungsbestimmungen, Anforderungen für die Erteilung der Grade, Studienkosten, Stipendien, Bibliotheken und Gebäude, ferner kurze Statistiken der Lehrkräfte und der Studierenden. Die Einleitung zu diesem Hauptteil bildet eine übersichtliche Einführung in den Charakter des Unterrichtswesens der Vereinigten Staaten; hierbei werden Organisation, Unterrichtsbetrieb und Prüfungsweise der Colleges getrennt von denen der Universitäten behandelt. Es folgen kurze Hinweise auf geeignete Studienmöglichkeiten in den einzelnen akademischen Disziplinen (Technik, Medizin, Landwirtschaft usw.); schließlich ist ein Kapitel dem «Foreign student in the United States» gewidmet. Dabei ist interessant zu erfahren, daß die Zahl der ausländischen Studierenden in den Vereinigten Staaten seit 1928/29 angestiegen ist von 9522 auf 18 013.

Dr. Walter Wienert, Göttingen

Das neue Schulhaus. Erschienen in der Fredeburger Schriftenreihe, 1950. Herausgeber: Dr. Otto Koch, Ministerialdirektor im Kultusministerium Nordrhein/Westfalen.

Die tiefgreifenden Umwälzungen, die wir auf allen Gebieten des Erziehungswesens in Deutschland verfolgen können, zeigen sich namentlich auch in eindrucksvoller Weise beim neuen Schulhausbau. Im Gegensatz zur alten Schulkaserne, die ein Gehäuse des früheren Militärstaates war, soll jetzt das neue Schulhaus im Dienste einer Pädagogik stehen, die bestrebt ist, das demokratische Erziehungsideal zu verkörpern. Durch die Verheerungen des Krieges und den Flüchtlingszustrom war in Deutschland eine überaus große Schulraumnot entstanden. Allein im Lande Nordrhein/Westfalen waren über 1100 Schulhäuser ganz oder teilweise vernichtet worden, so daß mehr als 400 000 Kinder keinen richtigen Unterricht erhalten konnten. Der Kampf gegen die sittliche Verwahrlosung und die gesundheitliche Gefährdung der Jugend stellt die Schule jetzt vor ganz neue Aufgaben. Dazu gehört, daß für die vielen Kinder, die aus der trostlosen Umgebung der Trümmerhaufen kommen und wieder dorthin zurückkehren müssen, das neue Schulhaus zugleich das Elternhaus ersetzen muß.

Die vorliegende Schrift geht auf die Fredeburger Tagung zurück, die den Ausgangspunkt einer Neugestaltung aller Probleme des Schulhausbaues bildet. Unter den Mitarbeitern finden wir prominente Persönlichkeiten, Mitglieder der Regierung, Pädagogen, Ärzte und Architekten. Ausgehend von der Stadtplanung sucht man in den Grenzen des wirtschaftlich Möglichen bei höchsten hygienischen Ansprüchen nach einer glücklichen Lösung zwischen den Forderungen einer naturverbundenen Lehrweise und den besten Errungenschaften der Technik, doch ohne allgemeingültige Regeln aufstellen zu wollen. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Pavillonbau geschenkt und daran erinnert, daß das englische Erziehungsministerium den eingeschossigen Bau für seine künftigen Schulhäuser bereits als verbindlich erklärt hat.

Ein großes Interesse bringt man dem modernen Schulhausbau in der Schweiz, als einem der führenden Länder, entgegen. Es wird an ihre Architekturausstellung in Köln erinnert, die Beispiele neuer Schulanlagen in einer Ehrlichkeit, Selbstverständlichkeit und einfacher Schönheit gezeigt habe, die geradezu beglückend seien. Sie bildeten Kulturleistungen im schönsten und wahrsten Sinne des Wortes und wiesen Wege, die auch in Deutschland beschritten werden müßten.

Eingehend erörtert wird die Gestaltung der Klassenzimmer und die Verwirklichung der Forderung Pestalozzis nach der «Schulwohnstube» verlangt. Bei der Schulbankfrage werden die Vor- und Nachteile der Bänke und der freien Bestuhlung abgewogen. Wir finden die neuesten Erfahrungen hinsichtlich Lüf-

tung und Besonnung, wobei auch auf die Ermittlungen von Hottinger an der ETH. hingewiesen wird. Nicht übersehen wird die Bedeutung von Schatten und Windschutz und die zweckmäßigste Gestaltung der Fensterflächen. Die große erzieherische Bedeutung des Schulgartens zeigte sich besonders bei jenen Kindern, die inmitten der Trümmerhaufen aufgewachsen waren. Ihrem Trieb, weiter zu zerstören und alles zu verderben, konnte in erfreulicher Weise dadurch Einhalt geboten werden, daß man ihnen Gelegenheit gab, selbst etwas anzupflanzen und zu behüten, wodurch sie den Weg zur Achtung auch des Besitzes anderer wieder zurückfanden.

Naturgemäß wird den Freiluftschulen, die bis jetzt bereits in fast allen Kulturstaaten bestehen, große Aufmerksamkeit geschenkt. Daß ihre Vorzüge nach Möglichkeit auch den Normalschulen zugute kommen sollten, wird vom Internationalen Erziehungsbureau in Genf und von den Gesundheits- und Erziehungsorganen der UNO nachdrücklich unterstützt.

Von den verschiedenen vortrefflichen Arbeiten können hier nur noch die Beiträge der auf dem Gebiete der Freiluftschulen in Deutschland führenden Persönlichkeiten hervorgehoben werden:

Waldschuldirektor a. D. Karl Triebold, Brackwede. Pädagogische Bedeutung der Freiluftschule. Nach einem historischen Überblick wird in überzeugender Weise auf den großen Wert einer engen Zusammenarbeit zwischen Lehrer, Arzt und Architekt dargelegt und besonders auf die überraschend günstigen Erfolge der neuen Freiluftschule auf Schloß Haldem bei Minden hingewiesen, die auch während des Winters durchgeführt wird.

Professor Dr. med. Georg Meyer zu Hörste, Direktor der Kinderklinik Dortmund, veröffentlicht interessante Angaben über: *Medizinische Grundlagen der Freiluftschulbewegung und ärztliche Erfahrungen in der Freiluftschule.*

Ministerialrat Erich Kühn, Düsseldorf, Wiederaufbauministerium, gibt wertvolle Auskunft über: *Die technische Ausgestaltung der Freiluftschule.*

Die Schrift «Das neue Schulhaus» (110 Seiten) ist illustriert und mit Plänen und einem Literaturverzeichnis versehen. Sie kann allen, die sich auch im Ausland mit den vielgestaltigen Problemen des modernen Schulhausbaues befassen, nachdrücklich empfohlen werden. *Dr. K. Bronner*

Karl Thieme: *Wiederaufbau des deutschen Bildungswesens.* Band 4 der Schriftenreihe «Wiederaufbau und Erziehung» herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Siegmund-Schultze, Europa-Verlag Zürich, 1946, 45 Seiten.

Dem Verfasser, einem deutschen Pädagogen, der auf vielen Gebieten des Schulwesens, zuletzt als Professor einer Pädagogischen Akademie, tätig war, ist die Vertiefung der Allgemeinbildung der jungen deutschen Studentengeneration ein Herzensanliegen. Einen Ausweg aus der Bildungsnot und der Verfälschung der Bildungsziele sieht er in der Einführung der sogenannten «humanistischen Semester» als Anfangsstufe eines jeden Studiums. Hier begegnen sich seine Gedanken mit den Ideen des inzwischen von verschiedenen Seiten zur Diskussion gestellten Themas des «Studium generale» (vergleiche vor allem das Gutachten des Studienausschusses für Hochschulreform in der britischen Besatzungszone Deutschlands, 1948, Abschnitt 5). Als Lehrgegenstände schlägt Thieme Geschichte, Bürgerkunde, Deutsch, Latein, eine neuere Fremdsprache und die Behandlung des mathematisch-naturwissenschaftlichen modernen Weltbildes vor. Als Lehrkräfte könnten nach seiner Meinung nicht nur «gelernte» Pädagogen, sondern neben ihnen Akademiker anderer Berufssparten nutzbringend verwendet werden. Als Teilnehmer dieser humanistischen Semester kommen vor allem Inhaber von Kriegsreifevermerken in Betracht, in zweiter Linie freiwillig sich meldende Abiturienten und schließlich charakterlich und intellektuell für akademische Berufe geeignete Nicht-Abiturienten, die einer besonderen Zulassungsprüfung — entsprechend der vom Kriege durchgeführten «Begabten-Prüfung» — zu unterziehen wären. Die Gedanken des «Studium generale» gehen über die Vorschläge Thiemes hinaus; sie sollen verbindlich für *alle* Studierenden sein; in ihm sollen die Grundwissenschaften humanistisch-philosophischer und sozialwissenchaftlich-historischer Richtung sowohl unter dem Gesichtspunkt der Einheit der Wissenchaft und der Einheit der Bildung als auch unter dem Gesichtspunkt des sozialen staatsbürgerlichen Bewußtseins der Hörer vorgetragen werden. *Dr. Walter Wienert, Göttingen*

Handbuch der Jugendwohlfahrt. Verlag Wilh. Steinbach, München, 1950. 319 Seiten. DM 9.80.

Von 30 Fachleuten wird in einzelnen Kapiteln das gesamte Gebiet der Jugendwohlfahrt behandelt. Das Buch ist vorwiegend auf deutsche Verhältnisse der öffentlichen Jugendfürsorge zugeschnitten.

Dr. W. Feurer